

.: Einstieg

Ich habe diese Woche zufällig jemanden getroffen, den ich schon lange nicht mehr gesehen habe. Wir kamen kurz ins Gespräch und die Person fragte mich, wie es mir geht und wie wir uns hier in Reinach eingelebt haben. Meine Antwort war: „Es geht uns sehr gut. Wir fühlen uns sehr wohl“. Und nach einem kurzen Moment fügte ich noch an: „Und es läuft grad recht viel“. Ich habe mich im Nachhinein über mich geärgert, dass ich diese Floskel noch angehängt habe. Es stimmt zwar, dass ich genug zu tun habe, aber das ist ja mein Job und ich liebe meinen Job. Heutzutage ist das zur typischen Antwort geworden auf die Frage nach dem Ergehen: Gut, aber es ist stressig! Es gehört mittlerweile zum guten Ton, dass man möglichst lässig und nebenbei erklärt, dass man total viel zu tun hat, gefragt ist, an x-Projekten dran und natürlich auch immer etwas gestresst ist. Gleichzeitig aber sehnen sich viele Leute nach dem Wochenende und dem Nichtstun oder Monate vorher nach den langen Ferien. Dazu kommt: Man wird schon fast skeptisch, wenn jemand sagt, er sei nicht gestresst und habe Zeit. Das führt zu folgender eigentlich absurder Beobachtung: **Leute die viel Geld haben, aber wenig Zeit, bezeichnen wir als erfolgreich. Wer viel Zeit hat, aber wenig Geld, bezeichnen wir als arm oder sogar als faul.** Könnte es sein, dass wir ein ungesundes Verhältnis zu Erfolg, Zeit und Ruhe haben in unserer Gesellschaft? Eigentlich ist das mittlerweile klar und trotzdem ist es noch nicht wirklich in unseren Leben angekommen.

Doch, was hat das alles mit der Predigt von heute und dem Text aus dem Markus-Evangelium zu tun? Wir tauchen regelmässig für ein paar Sonntage in die „Guten Nachrichten“ von Markus über Jesus ein. Auch heute gibt es wieder gute Nachrichten für uns. Es geht um das *Geschenk des Sabbats*. Der Tag der Ruhe, Sabbat genannt auf Hebräisch, war ein Thema über das Jesus viel Streit hatte mit den religiösen Führern seiner Zeit. Wir möchten uns anschauen, was die ursprüngliche Bedeutung des Sabbats war, nämlich ein *Tag der Zufriedenheit* und der *Wiederherstellung* - ein Geschenk eben.

.: Ein Tag der Zufriedenheit

Unser Abschnitt beginnt so: **An einem Sabbat ging Jesus durch die Felder. Seine Jünger fingen an, am Weg entlang Ähren abzureißen und die Körner zu essen. 24 Da sagten die Pharisäer zu ihm: »Hast du gesehen, was sie da tun? Das ist doch am Sabbat nicht erlaubt!« (Markus 2,23-24)** Wenn wir das heutzutage lesen, kommt uns diese Szene wohl ziemlich seltsam vor. Jesus und seine Jünger machen einen gemütlichen Spaziergang durch die Felder und gleichzeitig werden sie von Pharisäern bespitzelt. Wir dürfen nicht meinen, dass die Pharisäer so eine Art Geheimpolizei der damaligen Zeit war. Sie waren eine politische und religiöse Partei, die aber keine Macht hatten Gesetze zu erlassen oder ähnliches. Sie waren *Meinungsmacher* und hatten grossen Einfluss auf das Denken der normalen Bürger. Die Pharisäer waren nicht per se böse Leute. Sie wollten es richtig und gut machen - so wie eigentlich die meisten Menschen. Sie hatten die tiefe Überzeugung, dass alle 10 Gebote und insbesondere das Sabbat-Gebot ganz genau eingehalten werden musste, *damit Gott endlich eingreifen und sie von der Besatzung der Römer befreien würde.*

Der *Sabbat* war der jüdische Ruhetag. Der Tag erinnerte an die Schöpfung und an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Der Tag war also tief verwurzelt in der Geschichte und in den Schriften der Juden. Das Einhalten dieses Ruhetages unterschied die Juden von den umliegenden Völkern und war ein wichtiger Teil der jüdischen Identität. Die Pharisäer sahen es als ihre Aufgabe an, Hüter dieser Gebote zu sein und daher patrouillierten sie über all im Land herum, um zu schauen, ob die Leute den Sabbat auch wirklich einhielten. Sie hatten 39 Arten von Aktivitäten definiert, die am Sabbat nicht erlaubt war. Eine davon war das Ernten von Korn. Nun beschuldigten die Pharisäer die Jünger von Jesus, dass sie das in diesem Moment taten. Die Absicht hinter der Anschuldigung ist klar: Jesus hatte als Rabbi (Lehrer) viel Berühmtheit erlangt und dementsprechend neidisch und kritisch waren die Pharisäer. Wenn ein Rabbi sich nicht an die grundlegenden 10 Gebote hielt, hatte er - aus Sicht der Pharisäer - alle Glaubwürdigkeit verloren.

Darauf entgegnet Jesus: **»Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter nichts zu essen hatten und Hunger litten? 26 Wie er damals – zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar – ins Haus Gottes ging und von den geweihten Broten aß, von denen doch nur die Priester essen dürfen, und wie er auch seinen Begleitern davon gab?« (Markus 2,25-26).** Die Geschichte, die Jesus hier aufgreift aus dem Alten Testament hat eigentlich gar nichts mit dem Sabbat zu tun. Es geht um den grossen König David: der wichtigste aller jüdischen Könige und eine Messiasfigur. Zu jener Zeit war er zwar schon zum König gesalbt worden, aber noch nicht im Amt. Der amtierende König hiess Saul und verfolgte David. Auf der Flucht vor ihm, kam David zum Heiligtum Israels und bat den Priester dort um Brot. Weil er nichts anderes hatte, gab er ihm die sogenannten Schaubrote, die im Heiligtum lagen und eigentlich für die Priester bestimmt waren.

Jesus macht mit diesem Vergleich verschiedene Aussagen, die ärgerlich waren in den Ohren der Pharisäer: 1.) Jesus vergleicht seine eigene Situation mit derjenigen von David damals: Jesus war auch gesalbt (bei der Taufe) und der eigentlich rechtmässige König der Welt, aber noch versteckt. Es waren besondere Zeiten in denen Jesus lebte, ebenso wie zur Zeit Davids. Er sagt damit indirekt, dass er der wahre Messias ist. 2.) Wenn man die Geschichte im 1. Buch Samuel nachliest, wird klar, dass David so hungrig war, dass das Brot ihm diente. Hier kommt jetzt die Verbindung zum Sabbat-Gebot: **So wie das Brot den Priestern und David diente, so soll auch das Sabbat-Gebot - und sowieso alle Gebote - den Menschen dienen.** Jedes der 10 Gebote - sei es das Verbot zu töten oder die Ehe zu brechen - dient uns Menschen, weil es unser Leben und Zusammensein besser macht!

Mit seinem Zusatz bringt es Jesus auf den Punkt: **»Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat. 28 Darum ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.« (Markus 2,27-28)** Zur Zeit von Jesus war der zweite Teil von Vers 27 das Problem: Aufgrund der vielen Gesetze und Einschränkungen, hatte man den wahren Sinn des Sabbats vergessen. Die Menschen dienten dem Sabbat. Heute ist der erste Teil das Problem: Wir meinen, dass wir die Sabbatruhe nicht mehr brauchen. Menschen sind stolz darauf, wenn sie behaupten, dauernd arbeiten zu müssen. Es ist ein „Qualitätsmerkmal“ geworden, obwohl es eigentlich Dummheit ist.

Jesus will klar machen, dass die Sabbatruhe *ein Segen* und *keine Last* ist. Der Sabbat ist *ein Geschenk* und *kein Verbot*. Den Sabbat befehlen zu müssen ist in etwa so absurd, wie wenn man einem Kind befehlen müsste, ein Eis zu essen. *Der Sabbat ist ein Geschenk von Gott, alle sechs Tage einen Ruhetag einzuhalten*. Man kann es auch so sagen: **Nicht wir halten den Sabbat, sondern der Sabbat hält uns**.

Wenn Jesus davon spricht, dass er der Herr des Sabbats ist, dann heisst das zum einen, dass er grösser ist als König David und gleichzeitig der Ursprung und *Initiator* des Sabbats ist. Das war niemand anders als Gott selbst. Die Idee des Sabbats kommt von Gott selbst. Das lesen wir im Schöpfungsbericht in 1. Mose 2: **Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk und ruhte von seiner Arbeit aus. 3 Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig, weil es der Tag war, an dem er sich von seiner Schöpfungsarbeit ausruhte (1. Mose 2,2-3)** Gott musste sich nicht erholen von seiner Arbeit und so sehen wir hier den tieferen Sinn der Ruhe, nämlich die *Zufriedenheit*. Gott schaute auf sein Werk der letzten sechs Tag und war - *zufrieden!* Er genoss seine Schöpfung, weil sie gut gelungen und abgeschlossen war.

Und so soll der Sabbat auch für uns ein Tag sein an dem wir *Pause machen* von unserer *normalen Arbeit*: Büro, Baustelle, Werkstatt, Kochen, Putzen, Rechnungen bezahlen, Aufräumen, Einkaufen usw. Hier sehen wir auch eine Ironie in unserem Text: Die Pharisäer konnten es nicht lassen, auch am Sabbat ihrer Aufgabe als Hüter des Gesetzes nachzugehen. Auch sie haben eigentlich den Sabbat nicht gehalten!

Überleg dir persönlich oder als Familie, welcher Tag euer Ruhetag ist. Bei vielen passt der Sonntag mit dem Gottesdienst sehr gut. Es kann aber auch ein anderer Tag sein. Wir haben für uns den Samstag gewählt. Wir versuchen diesen Tag gemeinsam als Familie zu zelebrieren. Wir schlafen aus, essen ausgiebig Frühstück. Wir schauen, dass niemand gross kochen muss usw. Wichtig: Wir wollen den Tag anders gestalten als sonst. Weniger voll, weniger hektisch. Es soll Zeit geben fürs Auftanken. Ich nehme mir Zeit, um Tagebuch zu führen und auf die vergangene Woche zurück zu schauen. Für dich gilt: Je nach Lebenssituation oder Job sieht dein Sabbat ganz anders aus. Kein Stress: Der Sabbat ist ein Geschenk, kein Verbot.

Hier drei konkrete Tipps, wie wir die Zufriedenheit fördern können: 1.) Schalte dein Handy für einen Tag aus. Du gewinnst so viel freie Zeit. 2.) Entscheide dich, dass es dich einen Tag lang nicht braucht. Die Welt dreht sich auch ohne dich weiter. 3.) Nimm dir Zeit, über die vergangene Woche nachzudenken und Gott dafür zu danken.

.: Ein Tag der Wiederherstellung

Die zweite Begegnung findet auch sich am Sabbat statt. Jesus kommt in die Synagoge und dort hat es einen Mann, der eine verkrüppelte Hand hat. Jesus ist sich bewusst, dass er ganz genau beobachtet wird. Wie so oft, zielt Jesus auf das Herz der Sache, nicht auf die äusserlichen Formen. Er fragt: **»Was ist richtig – am Sabbat Gutes zu tun oder Böses? Einem Menschen das Leben zu retten oder ihn zu töten?« Sie schwiegen (Markus 3,4)**. Das Schweigen der Pharisäer ist bezeichnend. Die Antwort auf die Frage ist sonnenklar: Natürlich Ja! Es braucht nichts als gesunden

Menschenverstand um zu sehen, dass es gut ist, wenn man am Sabbat Gutes tut. Dafür war der Sabbat geschaffen worden. Ein Tag der Wiederherstellung. Es geht darum die Verletzten zu heilen, die Müden zu erfrischen, die Zerbrochenen zu heilen.

Und genau das macht Jesus dann auch: **Er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und zugleich tief betrübt über ihr verstocktes Herz. Dann befahl er dem Mann: »Streck die Hand aus!« Der Mann streckte die Hand aus, und sie war geheilt (Markus 3,5).** Bei Markus finden wir immer wieder einmalige Beschreibungen der Emotionen von Jesus. Hier ist Jesus zornig. Es ist kein unkontrollierter Zorn. Jesus rastet nicht plötzlich aus. Es ist der Zorn darüber, dass die Pharisäer dieses Geschenk des Sabbats genommen und daraus eine Last für die Leute gemacht haben. Es ist der Zorn, dass dieser besondere Tag, welcher der Heilung und Wiederherstellung von Menschen dienen sollte, für Abgrenzungen und Verurteilungen missbraucht wird. Es ist der Zorn, dass etwas Gutes von Gott in etwas Schlechtes verwandelt wurde.

Es bleibt unklar, ob Jesus das Gebot der Sabbatruhe mit seinem Befehl wirklich bricht oder nicht. Aber das spielt keine Rolle, denn Jesus geht es nicht um äußerliche Formen, sondern um das Herzstück des Sabbats. Es geht ihm auch bei uns um den Inhalt des Sabbats. Für Jesus war es normaler Teil seines Sabbats, dass er die Synagoge besuchte. Viele seiner Wunder tat er am Sabbat, weil er zeigen wollte, dass dieser Tag ein Tag der Wiederherstellung und Heilung war. Wie ist das bei unseren Versammlungen? Bei unseren Gottesdiensten? Sie finden zwar nicht am jüdischen Sabbat statt, weil die ersten Christen am Sonntag die Auferstehung feierten und wir in dieser Tradition stehen. Aber das Herz des Sabbats gilt auch für unsere Sonntage und für unsere Gottesdienste: Es soll um Wiederherstellung, Ermutigung und Heilung gehen. Gottesdienste sind nicht nur nette Infoveranstaltungen über Gott oder ein gemütliches Zusammensein von Christen. Nein, es ist ein Ort, wo Gott durch seinen Heiligen Geist wirkt. Ein Ort wo wir gemeinsam die Kraft und Ruhe Gottes erleben. Ich lade dich ein, den Besuch des Gottesdienstes zu deinem normalen Ruhetag-Rhythmus zu machen.

.: Schluss

Ich habe zu Beginn davon gesprochen, dass wir in unserer Zeit ein ungesundes Verhältnis zur Arbeit, Erfolg, Ruhe und Zeit haben. Mit dem Internet können wir jederzeit und überall arbeiten, einkaufen, Medien konsumieren. Es ist noch schwieriger geworden, einen gesunden Lebensrhythmus zu finden. Das Geschenk des Sabbats ist ein erster Schritt zu einem gesunden Lebensrhythmus.

Doch Jesus deutet hier schon an, dass es noch eine tiefere Unruhe und Anspannung in uns gibt. Eine Unruhe, die nur durch die Ruhe Gottes beruhigt werden kann. Ganz am Ende seines Lebens, als Jesus am Kreuz hängt, sagt er zum Schluss: **Es ist vollbracht (Joh 19,30).** Er sprach davon, dass sein Auftrag erfüllt war. Aber er sprach auch davon, dass die Arbeit getan ist. Weil Jesus für uns am Kreuz starb, können wir wirkliche Ruhe finden. Die Ruhe von der Arbeit, sich immer selbst etwas beweisen zu müssen. Die Ruhe von der Arbeit, es selbst schaffen zu müssen im Leben. Bei Jesus dürfen wir echte Ruhe für unsere Seele finden und Wiederherstellung und eine tiefe Zufriedenheit unabhängig von den Umständen.